

# Va pensiero – Steig, Gedanke...: Giuseppe Verdi

Im Oktober 1813 kam Giuseppe Verdi im Dorf Le Roncole bei Busseto zur Welt. Seine Heimat stand unter der Besatzung napoleonischer Truppen, weshalb sein Name im Geburtsregister französisch als Joseph Fortunin Francois Verdi eingetragen wurde. Der Ärger über die Fremdbestimmung der Heimat, während seiner Kindheit sicherlich oft Thema unter den Gästen in der elterlichen Schänke, sollte das Leben des Jungen später maßgeblich prägen. Soziale Gerechtigkeit und humanitäre Ideale sowie die tiefe Überzeugung, dass diese Ziele politisch nur durch eine starke Einheit und die Freiheit des italienischen Volkes erreichbar seien, dies war die Lebensphilosophie des Giuseppe Verdi.

Wenn er auch später immer betonte, dass er aus einfachsten Verhältnissen stamme und sich selbst als „Bauer aus Roncole“ bezeichnete, so gehörten seine Eltern, als Kleinbauern und Besitzer einer Schankstube, doch nicht dem untersten gesellschaftlichen Stande an. Schon sein Vater hatte das Talent des Jungen erkannt und ließ ihn früh von einem Organisten unterrichten.

Im wohlhabenden Kaufmann Antonio Barezzi fand er einen Mäzen, der dafür sorgte, dass er mit 10 Jahren das Gymnasium in Busseto besuchen konnte und fortan eine fundierte Ausbildung erhielt. Die Aufnahme am Konservatorium in Mailand wurde jedoch abgelehnt mit der Begründung er sei bereits zu alt. Hinter vorgehaltener Hand wurde jedoch sein allzu vorwitziger Vortrag auf dem Klavier als wahrer Grund für die Ablehnung benannt. Barezzi aber glaubte an den jungen Verdi und bezahlte ihm fortan Privatunterricht bei Vincenzo Lavigna.

Im Jahre 1836 wurde Verdi Musikdirektor in Busseto und heiratete Barezzis Tochter Margherita. 1838 ging das Paar nach Mailand, wo Verdi im darauffolgenden Jahr mit seiner ersten Oper „Oberto“ einen beachtlichen Erfolg erzielte. Er bekam einen Vertrag über drei weitere Opern.

Er konnte es sich noch nicht erlauben, die Themen und Inhalte seiner Opern selbst zu bestimmen. Als nächstes erhielt er den Auftrag, eine komische Oper zu schreiben. Während dieser Arbeit erkrankte seine erst wenige Monate alte Tochter an einer rätselhaften Krankheit, die sie binnen weniger Tage dahinraffte. Kurz darauf starb sein kleiner Sohn und bald danach seine junge Frau. Diese traumatischen Schicksalsschläge mögen dafür verantwortlich sein, dass man später seinen Charakter als harsch und mürrisch bezeichnete. Sicherlich waren sie jedoch die maßgebliche Ursache dafür, dass die komische Oper gründlich misslang. Der Misserfolg war niederschmetternd. Verdi kündigte seinen Vertrag und zog sich völlig zurück. Er wollte nicht mehr komponieren.

Seine großen Werke wären vielleicht nie entstanden, wäre es nicht dem Direktor der Mailänder Scala durch seine Beharrlichkeit gelungen, Verdi 1842 doch noch zu einer weiteren Oper zu überreden.

Die Legende sagt, dass Verdi nach Erhalt des Libretto zu „Nabucodonosor“, dieses entnervt zu Hause auf den Boden schleuderte, wobei das Textblatt mit dem Vers „Va pensiero, sull'ali dorate“ – Steig, Gedanke, auf goldenen Flügeln“ – heraus fiel und Verdi in seinen Bann zog.

Hieraus sollte sein berühmtester Chor entstehen, der Gefangenenchor, eingebettet in seinen ersten Welterfolg: die Oper Nabucco

**Zu dieser Zeit war Italien in zahllose Fürstentümer und Einzelstaaten zerteilt, die oft auch unter ausländischer Hoheit standen. Überall erhoben sich in Italien Stimmen gegen die Fremdherrschaft und die Zersplitterung des Landes. Das Risorgimento – die Volksbewegung für einen freien Nationalstaat lebte auf. Verdi, ein glühender Anhänger dieser Bewegung. Wurde mit seiner populären Musik einer ihrer Helden, ja sein Name skandierte gar zum Schlachtruf. Man rief „ Viva V.E.R.D.I.“.**

**Wobei sein Name ein Bekenntnis zu der in vielen Einzelstaaten streng verbotenen Bewegung des Risorgimento war, stand er doch für**

**„Vittorio Emanuele Re d’Italia“ – Vittorio Emanuele – König von Italien.**

**Nabucco schildert das Freiheitsstreben der in babylonischer Gefangenschaft lebenden Juden und sprach damit den Mailändern, die unter österreichischer Herrschaft standen, aus der Seele. Innerhalb von nur vier Monaten wurde Nabucco an der Scala 57mal aufgeführt. Es folgte eine zehnjährige Periode regen Schaffens für Verdi, die in der „Trilogia popolare“**

**ihren Höhepunkt fand. Mit Rigoletto, Il Trovatore und La Traviata entstanden drei seiner Hauptwerke, in denen er das Schicksal einzelner Menschen vor dem Hintergrund sozialer Ungerechtigkeiten in den Mittelpunkt stellt. Charakterisierung und Dramatik rückten erstmals in den Mittelpunkt der Oper. Der musikalische Ausdruck ist Mittel zu deren Zweck und nicht alleiniger Selbstzweck, wie er es in der Tradition des Belcanto gewesen war. Er heiratete 1859 zum zweiten Mal.**

**Nach der Vereinigung Italiens im Jahr 1861 übernahm Verdi die Funktion eines Abgeordneten im neu gegründeten Parlament, die er jedoch schnell wieder aufgab, da er frustriert feststellen musste, dass sich die von ihm erhofften sozialen Verbesserungen nicht einstellten. Stattdessen widmete er sich ganz seiner musikalischen Berufung. Seine mittlerweile erheblichen Einnahmen investierte er in sein Landgut, außerdem gründete er ein Altenheim für Musiker in Mailand, das er später als sein bedeutendstes Lebenswerk bezeichnen sollte.**

**Nachdem 1869 das Opernhaus von Kairo mit dem Rigoletto glanzvoll eingeweiht worden war, beauftragte der ägyptische Vizekönig Verdi mit einer Oper, die in dem Land am Nil spielen sollte. Es entstand Aida, die in der folgenden Saison zur Uraufführung kam, jedoch nicht, wie vielfach behauptet, zur Einweihung des Suezkanals.**

**Verdi war endgültig ein Superstar.**

**Am 21. Januar 1901 verstarb Verdi an den Folgen eines Schlaganfalls. Er wurde in Mailand in der Kapelle des von ihm gegründeten Altenheimes, dem er den größten Teil seines Vermögens hinterließ, beigesetzt, begleitet von einem gewaltigen Chor, der dirigiert von Arturo Toscanini den Gefangenenchor aus Nabucco sang.**

**Ein langes Leben voller Höhen und Tiefen war in wohlverdientem Ruhm und Reichtum zu Ende gegangen, die Opernwelt für immer geprägt von einem ihrer bedeutendsten Titanen.**

**Hätte nicht Barezzi Gefallen an den kleinen Giuseppe gefunden und ihn fortan gefördert, wer weiß? Wer mag sich eine Welt ohne die Opern von Verdi vorstellen.**

**Sigrid Freiburger**